

NDB-online Artikel

Harnack, Arvid

1901 - 1942

Jurist, Nationalökonom, Widerstandskämpfer

Als Oberregierungsrat im Reichswirtschaftsministerium engagierte sich Arvid Harnack führend im Widerstandsnetzwerk „Rote Kapelle“ gegen den Nationalsozialismus und beteiligte sich an politischer Aufklärungsarbeit. Darüber hinaus gab er militärische Informationen an die Sowjetunion weiter. Harnack wurde 1942 durch die Gestapo enttarnt und auf Befehl Adolf Hitlers (1889–1945) in Berlin-Plötzensee hingerichtet.

Geboren am 24. Mai 1901 in Darmstadt

Gestorben am 22. Dezember 1942 (hingerichtet) in Berlin-Plötzensee

Grabstätte Friedhof Zehlendorf in Berlin-Zehlendorf

Konfession evangelisch-lutherisch

Tabellarischer Lebenslauf

1907 1919 Schulbesuch (Abschluss: Abitur) Volksschule; Gymnasium
Stuttgart; Jena

1919 1920 Freiwilliger Freikorpsverbände u. a. Kiel; Berlin

1920 1923 Studium der Rechtswissenschaft (Abschluss: erstes juristisches
Staatsexamen) Universität Jena; Graz; Hamburg

1924 Promotion (Dr. iur.) Universität Jena

1924 1925 juristischer Vorbereitungsdienst Weltwirtschaftliches Archiv
Hamburg

1924 1925 Mitarbeiter am Institut für Auswärtige Politik Universität
Hamburg

1925 1926 Aufbaustudium im Fach Ökonomie London School of Economics
London

1926 1928 Rockefeller-Stipendiat im Fach Nationalökonomie University of
Wisconsin-Madison Madison (Wisconsin, USA)

1929 1930 Studium der Literaturgeschichte, Philosophie und
Nationalökonomie Universität Gießen

1930 Promotion (Dr. phil.) Universität Gießen

1931 1933 geschäftsführender Sekretär Arbeitsgemeinschaft zum Studium
der sowjetrussischen Planwirtschaft Berlin

1933 1935 Referendar u. a. im Reichswirtschaftsministerium Berlin

1934 zweites juristisches Staatsexamen (Assessorexamen) Universität Jena

1935 1942 Referent; 1938 Regierungsrat; 1942 Oberregierungsrat
Reichswirtschaftsministerium Berlin

1935 1942 Kontakte zur sowjetischen und US-amerikanischen Botschaft
Berlin
1937 1942 Mitglied (aus Tarnungsgründen) NSDAP Berlin
1939 1942 Widerstandskämpfer „Rote Kapelle“ (Bezeichnung durch die
Gestapo); Schulze-Boysen/Harnack-Gruppe Berlin; Hamburg
1942 Lehrauftrag Universität; Auslandswissenschaftliche Fakultät Berlin
1942 Verhaftung, Verurteilung und Hinrichtung Reichskriegsgericht;
Strafgefängnis Berlin; Berlin-Plötzensee

Genealogie

Vater Rudolf Gottfried **Otto Harnack** 1857–1914 Literaturwissenschaftler,
Dramatiker, Dichter; ordentlicher Professor für Literatur und Geschichte an der
TH Darmstadt und TH Stuttgart; Suizid

Großvater väterlicherseits **Theodosius Andreas Harnack** 1817–1889
evangelisch-lutherischer Theologe; 1853–1866 ordentlicher Professor für
Theologie und Prorektor der Universität Erlangen, 1866–1875 in Dorpat (heute
Tartu, Estland)

Großmutter väterlicherseits **Marie Harnack**, geb. Ewers 1828–1857 aus
Dorpat; Tochter des Theologen, Geografen und Historikers Gustav von Ewers
(1781–1830)

Mutter **Clara Emilie Harnack**, geb. Reichau 1877–1962 aus Fulda; Malerin
und Lehrerin in Stuttgart

Großvater mütterlicherseits **Werner Reichau**

Großmutter mütterlicherseits **Marie Reichau**, geb. von Liebig 1834–1920

Schwester **Ingeborg Harnack** 1904–1974

Schwester **Angela Harnack** 1907–1990

Bruder **Falk Erich Walter Harnack** 1913–1991 Regisseur; Drehbuchautor;
1983 Deutscher Filmpreis; verh. mit der Schauspielerin Katharina („Käthe“)
Braun (1913–1994)

Heirat 7.8.1926 in Madison (Wisconsin, USA)

Ehefrau **Mildred Elizabeth Harnack**, geb. Fish 1902–1943 aus Milwaukee
(Wisconsin, USA); Literaturwissenschaftlerin und Übersetzerin; 1932–
1936 Englischlehrerin in Berlin; Widerstandskämpferin, hingerichtet im
Strafgefängnis Berlin-Plötzensee

Schwiegervater **William Cook Fish** 1856–1918 Kaufmann

Schwiegermutter **Georgina Hesketh Fish**, geb. Hesketh 1864–1934

Onkel väterlicherseits Karl Gustav **Adolf von Harnack** 1851–1930
evangelisch-lutherischer Theologe; 1879–1886 Professor für Kirchengeschichte
in Gießen, 1886–1888 in Marburg, 1888–1921–1924 in Berlin; 1902–1911
Vorsitzender des Evangelisch-Sozialen Konresses; 1905–1921 Generaldirektor
der Preußischen Staatsbibliothek; 1911–1930 Präsident der Kaiser-Wilhelm-
Gesellschaft; 1914 preußischer Personaladel

Onkel väterlicherseits Carl Gustav **Axel Harnack** 1851–1888 Mathematiker;
1876/77 ordentlicher Professor für Mathematik an der TH Darmstadt, 1877–
1888 an der TH Dresden

Onkel väterlicherseits Friedrich Moritz **Erich Harnack** 1852–1915 1873 Dr.
med.; 1880–1915 Professor für Pharmakologie und physiologischen Chemie an
der Universität Halle an der Saale

Vetter **Dietrich Bonhoeffer** 1906–1945 lutherischer Theologe; zentraler
Vertreter der „Bekennenden Kirche“; Widerstandskämpfer

?Theodosius Andreas Harnack (1817–1889)

?Marie Harnack, geb. Ewers (1828–1857)

Marie Reichau, geb. von Liebig (1834–1920)

?Karl Gustav Adolf von Harnack (1851–1930)

?Carl Gustav Axel Harnack (1851–1888)

?Friedrich Moritz Erich Harnack (1852–1915)

?Rudolf Gottfried Otto Harnack (1857–1914)

?Clara Emilie Harnack, geb. Reichau (1877–1962)

?William Cook Fish (1856–1918)

Georgina Hesketh Fish, geb. Hesketh (1864–1934)

?Dietrich Bonhoeffer (1906–1945)

?Falk Erich Walter Harnack (1913–1991)

Ingeborg Harnack (1904–1974)

Angela Harnack (1907–1990)

Harnack, Arvid (1901 – 1942)

∞ |∞|♥

?Mildred Elizabeth Harnack, geb. Fish (1902–1943)

?Marie Harnack, geb. Ewers (1828–1857)

Harnack, Arvid (1901 - 1942)

Genealogie

Vater

Rudolf Gottfried **Otto Harnack**

1857-1914

Literaturwissenschaftler, Dramatiker, Dichter; ordentlicher Professor für Literatur und Geschichte an der TH Darmstadt und TH Stuttgart; Suizid

Großvater väterlicherseits

Theodosius Andreas **Harnack**

1817-1889

evangelisch-lutherischer Theologe; 1853-1866 ordentlicher Professor für Theologie und Prorektor der Universität Erlangen, 1866-1875 in Dorpat (heute Tartu, Estland)

Großmutter väterlicherseits

Marie Harnack

1828-1857

aus Dorpat; Tochter des Theologen, Geografen und Historikers Gustav von Ewers (1781-1830)

Mutter

Clara Emilie **Harnack**

1877-1962

aus Fulda; Malerin und Lehrerin in Stuttgart

Großvater mütterlicherseits

Werner Reichau

Großmutter mütterlicherseits

Marie Reichau

1834-1920

Schwester

Ingeborg Harnack

1904-1974

Schwester

Angela Harnack

1907-1990

Bruder

Falk Erich Walter Harnack

1913-1991

Regisseur; Drehbuchautor; 1983 Deutscher Filmpreis; verh. mit der Schauspielerin Katharina („Käthe“) Braun (1913-1994)

Heirat

in

Madison (Wisconsin, USA)

Ehefrau

Mildred Elizabeth Harnack

1902-1943

aus Milwaukee (Wisconsin, USA); Literaturwissenschaftlerin und Übersetzerin; 1932–1936 Englischlehrerin in Berlin; Widerstandskämpferin, hingerichtet im Strafgefängnis Berlin-Plötzensee

Aus einer bedeutenden Gelehrtenfamilie stammend, legte Harnack nach dem Besuch des Gymnasiums in Stuttgart und Jena 1919 das Abitur ab und beteiligte sich anschließend als Mitglied mehrerer Freikorpsverbände an gegenrevolutionären Kämpfen in Oberschlesien, Kiel und Berlin. Von 1920 bis 1923 studierte er Rechtswissenschaften in Graz und Jena, wo er 1924 bei Otto Koellreutter (1883–1972) und Wilhelm Hedemann (1878–1963) zum Dr. iur. promoviert wurde. Danach begann er den juristischen Vorbereitungsdienst und übernahm parallel dazu eine Forschungstätigkeit am Institut für Auswärtige Politik der Universität Hamburg.

Bei einem Aufbaustudium an der London School of Economics belegte Harnack 1925/26 Kurse im Fach Ökonomie. Dank eines Rockefeller-Stipendiums studierte er von 1926 bis 1928 Nationalökonomie an der Universität Wisconsin in Madison (USA), beschäftigte sich v. a. mit der Geschichte der Gewerkschaftsbewegung in den USA und lernte die Studentin Mildred Fish kennen, die er kurz darauf heiratete. Zurück in Deutschland, belegte Harnack seit 1929 Kurse in Literaturgeschichte, Philosophie und Nationalökonomie an der Universität Gießen. 1930 wurde er hier bei Friedrich Lenz (1885–1968) mit der Studie „Die vormarxistische Arbeiterbewegung in den Vereinigten Staaten“ ein weiteres Mal promoviert (Dr. phil.).

Nach seiner Übersiedlung nach Berlin wurde Harnack 1931 geschäftsführender Sekretär der von ihm gegründeten Arbeitsgemeinschaft zum Studium der sowjetrussischen Planwirtschaft und unterhielt Kontakte zur sowjetischen Handelsvertretung. Von 1933 bis 1935 als Referendar im Reichswirtschaftsministerium tätig, bestand er Ende 1934 die zweite juristische Staatsprüfung und machte seit April 1935 Karriere im Länderreferat USA der Abteilung V des Reichswirtschaftsministeriums, in dem er 1938 zum Regierungsrat und 1942 zum Oberregierungsrat für handelsrechtliche Fragen aufstieg.

In der Überzeugung, den Nationalsozialismus durch eine kritische Auseinandersetzung mit dessen ideologischen Grundlagen überwinden zu können, organisierte Harnack seit 1933 in Berlin „Schulungszirkel“, an denen u. a. die späteren Mitglieder der Widerstandsgruppe „Rote Kapelle“ Karl Behrens (1909–1943) und Bodo Schlöisinger (1908–1943) sowie Adam Kuckhoff (1887–1943) und dessen Ehefrau Greta Kuckhoff (1902–1981) mitwirkten, die er 1927 als Studentin der Universität Wisconsin kennengelernt hatte. Dem Kreis schlossen sich zeitweise der ehemalige preußische Kultusminister Adolf

Grimme (1889–1963) und der nationalbolschewistische Schriftsteller Ernst Niekisch (1889–1967) an.

Seit 1935 hielt Harnack Verbindung zur sowjetischen und US-amerikanischen Botschaft und gab auf Grundlage vertraulicher Daten aus dem Reichswirtschaftsministerium detaillierte Einschätzungen der politischen und wirtschaftlichen Situation des NS-Staats. Zur Tarnung seiner konspirativen Aktivitäten seit 1937 Mitglied der NSDAP, unterstützte er 1938 die Emigration des jüdischen Verlegers und Schriftstellers Max Tau (1897–1976) nach Norwegen. Bei seiner illegalen Tätigkeit arbeitete Harnack seit 1940 enger mit Harro Schulze-Boysen (1909–1942) zusammen, dem er 1935 erstmals begegnet war. Im Rahmen des Widerstands der „Roten Kapelle“ gaben Harnack und Schulze-Boysen 1941 Informationen zum bevorstehenden deutschen Angriff auf die Sowjetunion an den Mitarbeiter der sowjetischen Botschaft Alexander Korotkow (1909–1961), Deckname: „Erdberg“, weiter, der zugleich für den sowjetischen Geheimdienst tätig war.

Seit Sommer 1941 hielt Harnack engen Kontakt zu John Sieg (1903–1942), der eine Verbindung zu dem KPD-Funktionär Wilhelm Guddorf (1902–1943) herstellte. Verbindungen bestanden zudem zu oppositionellen Kreisen um Albrecht Haushofer (1903–1945), Adam von Trott zu Solz (1909–1944), der zum Kern des „Kreisauer Kreises“ zählte, und Egmont Zechlin (1896–1992). 1942 fertigte Harnack die in Berliner Widerstandskreisen viel beachtete Studie „Das ‚nationalsozialistische‘ Stadium des Monopolkapitalismus (Imperialismus)“ an, in der er ein wirtschaftliches und politisches Scheitern des NS-Staats prognostizierte und zum Widerstand aufrief. Von der Gestapo enttarnt und am 7. September 1942 festgenommen, verurteilte ihn das Reichskriegsgericht wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“, „Feindbegünstigung“ und Spionage am 19. Dezember 1942 zum Tode. Auf Befehl Adolf Hitlers (1889–1945) wurde Harnack drei Tage später im Strafgefängnis Berlin-Plötzensee hingerichtet.

Auszeichnungen

- 1950 Harnackstraße, Leipzig-Reudnitz (zuvor Brommestraße)
- 1950 Harnack-Ring, Torgau (mit Gedenkstein)
- 1952 Arvid-Harnack-Straße, Jena (zuvor Paulinenstraße)
- 1969 „Rotbannerorden“ durch den Obersten Sowjet der UdSSR (postum)
- 1972 Dr.-Arvid-Harnack-Oberschule, Berlin-Friedrichshagen
- 1972 Harnackstraße, Berlin-Lichtenberg
- 1976 Gedenkwannd im Innenhof der Humboldt-Universität zu Berlin mit Erwähnung Harnacks (Onlineressource)
- 1983 Briefmarkenblock der Deutschen Post der DDR
- 1990 Gedenktafel an ehemaliger Wohnung von Arvid und Mildred Harnack, Berlin, Hasenheide 61
- 2001 Gedenktafel am Geburtshaus in Darmstadt, Hochstraße 68
- 2013 Stolperstein für Mildred und Arvid Harnack am früheren Wohnort in Berlin, Genthiner Straße 14 (Onlineressource)

Quellen

Nachlass:

nicht bekannt.

Weitere Archivmaterialien:

Archiv der Universität Jena, Bestand K, Nr. 314. (Promotionsakte an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, 1924/25)

Bundesarchiv, Berlin-Lichterfelde, N 2506/82. (Sammlung Greta Kuckhoff mit Materialien und Fotos zum Lebensweg von Arvid und Mildred Harnack)

Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Berlin. (Sammlung Falk Harnack mit Materialien und Fotos zum Lebensweg von Arvid Harnack)

Gedruckte Quellen:

Greta Kuckhoff, Vom Rosenkranz zur Roten Kapelle. Ein Lebensbericht, 1976.

Jürgen Zarusky/Hartmut Mehringer (Bearb.), Widerstand als „Hochverrat“ 1933–1945. Die Verfahren gegen deutsche Reichsangehörige vor dem Reichsgericht, dem Volksgerichtshof und dem Reichskriegsgericht, hg. v. Institut für Zeitgeschichte, 1998. (Microfiche-Edition)

Werke

Die Entwicklung des Artikels 156, Abs. II und III und des Artikels 165 der Reichsverfassung während der Jahre 1918–1923. Eine Darstellung des Wissell-Möllendorffschen Planwirtschaftsversuches, 1924. (Diss. iur.)

Die vormarxistische Arbeiterbewegung in den Vereinigten Staaten. Eine Darstellung ihrer Geschichte, 1931. (Diss. phil.)

Das „nationalsozialistische“ Stadium des Monopolkapitalismus (Imperialismus), 1942 (illegal verbreitet), erstmals veröffentlicht von Heinrich Scheel in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 32 (1984), H. 1, S. 36–46.

Literatur

Monografien:

Karl Heinz Biernat/Luise Kraushaar, Die Schulze-Boysen/Harnack-Organisation im antifaschistischen Kampf, 1970.

Regina Griebel/Marlies Coburger/Heinrich Scheel, Erfasst? Das Gestapo-Album zur Roten Kapelle. Eine Foto-Dokumentation, 1992.

Hans Coppi, Harro Schulze-Boysen. Wege in den Widerstand, 1995.

Tina Mager, Die Widerstandsorganisation Schulze-Boysen/Harnack, 2000.

Stefan Roloff, Die Rote Kapelle. Die Widerstandsgruppe im Dritten Reich und die Geschichte Helmut Roloffs, 2002.

Shareen Blair Brysac, Mildred Harnack und die „Rote Kapelle“. Die Geschichte einer ungewöhnlichen Frau und einer Widerstandsbewegung, 2003.

Anne Nelson, Red Orchestra. The Story of the Berlin Underground and the Circle of Friends Who Resisted Hitler, 2009, dt. u. d. T. Die Rote Kapelle. Die Geschichte der legendären Widerstandsgruppe, 2010.

Die Rote Kapelle. Themenkatalog 14 zur Dauerausstellung Widerstand gegen den Nationalsozialismus, hg. v. d. Stiftung Gedenkstätte Deutscher Widerstand, 2014. (P)

Hans-Rainer Sandvoß, Widerstand in Neukölln, hg. v. d. Gedenkstätte Deutscher Widerstand, 2019, S. 193-195.

Aufsätze und Artikel:

Jürgen Danyel, Zwischen Nation und Sozialismus. Genese, Selbstverständnis und ordnungspolitische Vorstellungen der Widerstandsgruppe um Arvid Harnack und Harro Schulze-Boysen, in: Peter Steinbach/Johannes Tuchel (Hg.), Widerstand gegen den Nationalsozialismus, 1994, S. 468-487.

Hans Coppi, Art. „Rote Kapelle“, in: Wolfgang Benz/Walter H. Pehle (Hg.), Lexikon des deutschen Widerstandes, 1994, S. 281-285.

Hans Coppi/Jürgen Danyel/Johannes Tuchel (Hg.), Die Rote Kapelle im Widerstand gegen den Nationalsozialismus, 1994. (P)

Hans Coppi, Die „Rote Kapelle“ im Spannungsfeld von Widerstand und nachrichtendienstlicher Tätigkeit. Der Trepper-Report vom Juni 1943, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 44 (1996), H. 3, S. 431-458. (Onlineressource)

Peter Steinbach/Johannes Tuchel, Art. „Harnack, Arvid“, in: dies. (Hg.), Lexikon des Widerstandes 1933-1945, 2. überarb. u. erw. Aufl. 1998, S. 84 f.

N. N., Art. „Arvid Harnack“, in: Hans-Joachim Fieber (Bearb.), Widerstand in Berlin gegen das NS-Regime 1933 bis 1945. Ein biographisches Lexikon, Bd. 3, 2005, S. 42 f.

Onlineressourcen

Lebendiges Museum Online.

Hessische Biografie.

Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Kurzbiografie.

Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Widerstandsgruppe Rote Kapelle.

Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Podcast Rote Kapelle.

Porträts

Porträts und Fotografien, Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Fotosammlung Falk Harnack.

Fotografien, 1930er Jahre, Abbildung in: Hans Coppi/Jürgen Danyel/Johannes Tuchel (Hg.), Die Rote Kapelle im Widerstand gegen den Nationalsozialismus, 1994, S. 22 u. 181.

Fotografien, 1930er und Anfang 1940er Jahre, Abbildung in: Die Rote Kapelle. Themenkatalog 14 zur Dauerausstellung Widerstand gegen den Nationalsozialismus, hg. v. d. Stiftung Gedenkstätte Deutscher Widerstand, 2014, S. 1, 9, 17, 45 u. 55.

Autor

→Stefan Heinz (Berlin)

Empfohlene Zitierweise

Heinz, Stefan, „Harnack, Arvid“ in: NDB-online, veröffentlicht am 04.11.2022, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/121982467.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

20. März 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
